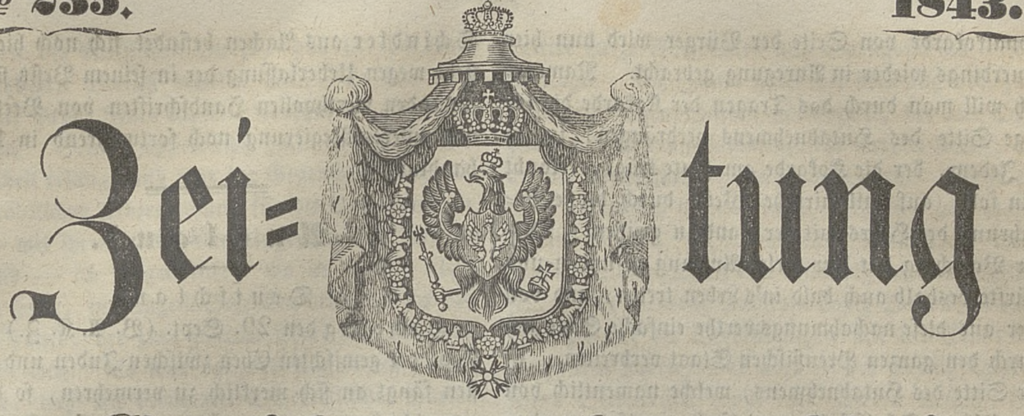
№ 235. 1843.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 7. Oktober.

Es ist bekanntlich am 19ten v. Mts. an der Ecke der Wallischei und der kleinen Gasse in dem Augenblick, wo ein zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen.

Um dieses Ereigniß aufzuklären, sind mehrere Personen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße sich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Aussage zu einem ganz sicheren Resultate geführt hätte. Mehrere Aussagen stimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schusses drei anständig gekleidete Männer an der in der Nähe der gedachten Straßen-Ecke befindlichen Pumpe gestanden, und beim Losgehen des Schusses an die Häuser zurückgetreten wären. Da diese drei Personen anscheinend die zuverlässigste Auskunft über die Umstände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen ist, so sind die Behörden bisher, jedoch vergeblich, bemüht gewesen, dieselben zu ermitteln. Ich setze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieser Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereigniß aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher diesen Weg der Oeffentlichkeit, indem ich die gedachten drei Personen, so wie alle diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu seyn, aus eigener Anschauung Wissenschaft von diesem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugnisses sich zu gestellen, und zu diesem Zweck bei dem Herrn Polizei-Direktor Duncker (Wilhelmsstraße No. 10.) sich zu melden.

Posen, den 4. Oktober 1843.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Beurmann.

Inland.

Sanssouci, den 3. Oktober.

Seine Majestät der König sind nach Lüneburg abgereist.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann und Spiegel-Fabrikanten Ludwig Albert Adolph Martini das Prädikat eines Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande sind nach Lüneburg abgereist. — Der Fürst Felix Lichnowsky ist nach Frankfurt a. d. Oder, Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf von Brandenburg, nach Breslau, der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Fürst Drucki-Lubecki, nach St. Petersburg, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Meisdorf abgereist.

Berlin den 4. Oktbr. (Privatmitth.) Se. Majestät der König ist gestern nach Lüneburg abgereist. Vor der Abreise fand eine Parade des Garde-Infanterie-Regimentes statt, indem es gestern 36 Jahre geworden sind, daß Se. Maj. der König in dieses Regiment, bei welchem unsere Königlichen Prinzen ihre militairischen Uebungen zu machen pflegen, eingetreten ist. — Der hiesige Kommandant, General v. Colomb, ist an die Stelle des verstorbenen Generals v. Grolman zum kommandirenden General ernannt. — In Bezug auf die Veröffentlichung des Landtags-Abschiedes erfährt man noch immer nichts Bestimmtes, indem in Betreff dieser Angelegenheit ein ungewöhnliches Stillschweigen beobachtet wird, wodurch die Spannung, zumal da so wichtige Fragen der Antwort harren, um so mehr erhöht wird. — Das Tragen der Na-

tionalkokarde von Seite der Bürger wird nun hier neuerdings wieder in Anregung gebracht. Namentlich will man durch das Tragen der Kokarde die lästige Sitte des Hutabnehmens verdrängen, indem es Jedem, der die Kokarde am Hute trägt, erlaubt sein soll, auf militairische Weise durch bloße Berührung des Hutes mit der Hand zu grüßen. Dieser Vorschlag hat hier vielen Anklang gefunden und dürfte deshalb auch bald in's Leben treten, und von hier aus diese nachahmungswerthe einfache Sitte sich durch den ganzen Preußischen Staat verbreiten. Ist die Sitte des Hutabnehmens, welche namentlich von Englischen Schriftstellern vielfach gegeißelt worden ist, einmal in Preußen abgeschafft, so wird sie nach und nach auch wohl aus ganz Deutschland verbannt werden. — Ein Aufsatz in der gestrigen Vossischen Zeitung, worin die hiesige katholische Geistlichkeit der Unduldsamkeit in Bezug auf gemischte Ehen beschuldigt wird, hat hier vieles Aufsehen erregt. Man ist gespannt, ob die katholische Geistlichkeit unserer Stadt diese Beschuldigungen ruhig hinnehmen wird. Sind die so entschieden ausgesprochenen Beschuldigungen nicht gegründet, so dürfte der Verfasser wohl wegen Verläumdung vor Gericht belangt werden, denn der Aufsatz ist in hohem Grade verletzend. — Die Ereignisse in Athen, welche hier einen großen Eindruck gemacht haben, beschäftigen nun unsere Diplomaten und Politiker. Die Hauptfrage, welche in dieser Hinsicht aufgeworfen wird, ist, ob die Mächte, unter deren Schutz Griechenland steht, auch ihre Zustimmung dazu geben werden, daß das Königreich Griechenland eine Verfassung erhalten soll. In Bezug auf eine dieser Mächte, wir meinen Rußland, kann diese Frage wohl verneint werden. Daß durch eine den Bedürfnissen des Griechischen Volkes entsprechende Verfassung mit dem Königreich auch der Thron gesichert wird, darüber walten keine Zweifel ob. Auch dürfte dadurch die Stellung des Königs Otto mit weit weniger Schwierigkeit für die Zukunft verbunden sein, als sie es bisher war. — In Bezug auf die werthvollen Kartons, welche Cornelius unserm Staate zum Geschenk gemacht hat, erfährt man noch, daß zur würdigen Aufstellung derselben neben dem Hause, welches Se. Majestät der König dem Künstler auf dem hiesigen großen Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore bauen lassen will, ein besonderes Gebäude errichtet werden soll, wodurch unsere Stadt also auch ein Cornelius-Museum erhalten würde. Der bisherige Exercierplatz dürfte dann wohl zu Ehren des großen Meisters den Namen „Cornelius-Platz" erhalten und unsere Hauptstadt in Hinsicht der Benennung der Straßen und Plätze wieder um einen kunstgeschichtlichen Namen reicher geworden sein. — Der Musikdirektor Schindler aus Aachen befindet sich noch hier und steht wegen Ueberlassung der in seinem Besitz sich befindenden werthvollen Handschriften von Beethoven mit unserer Regierung noch fortwährend in Unterhandlung.

Ausland.

Deutschland.

Hamburg den 29. Sept. (B. A. K. Z.) Die Zahl der gemischten Ehen zwischen Juden und Christen fängt an sich merklich zu vermehren, so daß es gar nicht lange dauern möchte, bis unsere Legislatur davon Notiz nimmt. Jetzt werden diese Ehen gewöhnlich in England, vorzüglich in Hull vollzogen, wo die Procedur höchst einfach ist: die Brautleute gehen in die Kirche, beschwören, daß sie mündigen Alters, unverheirathet, so wie, daß ihre Eltern mit dieser Ehe einverstanden sind. Hierauf werden sie vom Pfarrer eingesegnet, wechseln Ringe und erhalten ein Dokument über die geschlossene Ehe. Die ganze Angelegenheit, Hin- und Herreise von hier mit eingerechnet, ist in acht bis zwölf Tagen abgemacht. Von Verträgen, wegen Erziehung der Kinder, ist nicht die Rede, bisher sind alle in der des Vaters, d. h. in der jüdischen Religion erzogen.

Hannover den 29. Sept. Von Sr. Majestät dem Könige ist Sr. K. H. dem Prinzen Waldemar von Preußen das Großkreuz des K. Guelphen-Ordens huldreichst verliehen worden.

Frankreich.

Paris den 30. Sept. Auch heute sprach man an der Börse von einem weiteren Umsichgreifen der insurrectionellen Bewegungen in Spanien. Es hieß, es würden Truppen an der Pyrenäen-Grenze zusammengezogen werden, um den Gang der Ereignisse in Spanien zu überwachen.

Das J. des Débats begleitet die neueste Nachricht aus Griechenland mit einigen Bemerkungen, wodurch es besonders auf die vollendete Einmüthigkeit der Bewegung aufmerksam macht, und daran erinnert, daß sich auch nicht eine Stimme zu Gunsten des Königs Otto erhoben habe, die gegen die Gewalt protestirt hätte, welche ihm diese Massen anthaten. Man sagte ihm „gehorche", er gehorchte, und Jeder kehrte ruhig zurück, und nichts ist geändert, als daß Griechenland das feste Versprechen einer Constitution hat.

Im „Journal des Débats" liest man folgende, an dessen Redakteur gerichtete Zuschrift: „Mein Herr! Für eine trostlose Mutter erbitte ich hiermit von ihrer Gefälligkeit die Einrückung nachstehender Zeilen in eine Ihrer nächsten Nummern. Herr v. Werefkin, der kürzlich in einem Zweikampf bei Baden blieb, war ohne Zweifel einer der tapfersten

Offiziere des Russischen Heeres, das in ihm einen unersetzlichen Verlust erlitten hat. Er hat mehr als eine Probe seines tapfern Muthes im Kaukasus gegeben. Seine Doppelbüchse hatte eine wahre Berühmtheit erlangt und war der Gegenstand mehr als einer tödtlichen Ueberraschung für die Bergbewohner, die — mit ihrem gewohnten Ungestüm sich auf ihn stürzend — im Augenblicke, wo er gerade abgedrückt hatte, in bangem Schrecken beim Anblick desselben Laufs, der zum zweiten Male den Tod gab, zurückwichen. Es war vor den Augen des ganzen Heeres, daß ein berühmter Tscherkessischer Parteigänger sich in einen Zweikampf zu Roß und mit einem Feuerrohr mit Wereskin einließ; als jenem sein Pferd verwundet wurde, grüßte er achtungsvoll seinen geschickten Gegner, kehrte von ihm seine Waffe ab und verwundete nun gefährlich den einige Schritte von ihm befindlichen Fürsten Trubezkoy. Wieder war's Herr v. Wereskin, der Leib an Leib mit einem der stämmigsten Krieger des Gebirgs sich maß und diesem, als er von ihm einen Schlag mit dem Flintenlauf auf den Kopf erhielt, den Schädel mit dem Säbel spaltete. In jenem mörderischen Gefecht, worin die Mehrzahl der Russischen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. W. eine Kugel aus einem ganz nahe an ihm abgedrückten Gewehr ins Bein. Mit Orden und Jahrgehalt von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großfürsten Thronfolger begnadigt, hielt er sich seit zwei Jahren zur Wiederherstellung von seiner Wunde im Auslande auf. Hr. v. Wereskin hatte zwei Brüder, welche ihren Zoll dem traurigen Vorurtheile des Zweikampfes entrichteten. Der ältere wurde degradirt, weil er seinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug sein Unglück mit seltener Ergebung und bereicherte, unter dem rauhen Mantel des gemeinen Soldaten das Herz des Edelmannes bewahrend, die Russische Literatur mit mehreren Hervorbringungen, die sich durch eine seltene Lebhaftigkeit und ein ureigenes Feuer der Schreibart auszeichnen. Er verhieß, einer der besten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, da raffte ihn, vor der Zeit, eine Brustkrankheit hinweg. Sein zweiter Bruder hatte letztes Jahr zu Nowgorod einen Zweikampf und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieser drei Söhne lebt noch.

Cauterets, am 15. September 1843.

Iwan Golowin."

Es heißt jetzt, das Kommunisten-Komplott der Straße Pastourelle werde an den Pairshof überwiesen werden.

Spanien.

Paris. — Die neue Junta von Saragossa hat am 21sten eine Proklamation voll der gewöhnlichen Tiraden erlassen.

Der Phare des Pyrénées vom 24sten giebt weitere kurze Nachrichten aus Saragossa bis 20sten Mittags. Die Junta hatte die Bildung von zwei „heiligen" Compagnieen anbefohlen, die aus Offizieren der Armee zusammengesetzt werden sollen, die an der Bewegung theilnehmen wollen. Mehr als 150 hatten sich bereits einreihen lassen, und thaten bereits Dienste. Die aus fünf Bataillons bestehende National-Miliz war beständig unter den Waffen. Der General-Capitain Lopez Baños soll nach dem Phare die Verbindungen mit der Stadt abgeschnitten haben, was aber bei der Geringfügigkeit seiner Streitkräfte wohl eine schwere Aufgabe sein dürfte und zumal vom Phare gemeldet, doppelt unwahrscheinlich wird. Dagegen sollen die Insurgenten Jedermann ungehindert und frei aus- und einlassen. Dasselbe Blatt gesteht den tiefen Eindruck zwar zu, den die Nachrichten aus Saragossa zu Madrid hervorgebracht haben, versichert jedoch, es habe am 20sten Abends vollkommene Ruhe daselbst geherrscht. Die Regierung sei voll Vertrauen und beschäftigte sich thätig mit Ergreifung der zur Herstellung der Ordnung nöthigen Maßregeln. Der General Concha, auf dessen Thätigkeit und Einsicht man sehr rechnete, sollte unverzüglich gegen Saragossa ziehen, mit allen Truppen, die er auf der Straße finden würde, um vor der Hauptstadt Arragoniens mindestens mit einem Corps von 6000 Mann anzukommen. Wo diese herkommen sollen, ist aber nicht abzusehen, da auf der Straße nach Saragossa nur wenige schwache Abtheilungen auf einigen Punkten zerstreut stehen, zu Calatayud aber ein Depot von zahlreichen, höchst mißvergnügten Offizieren sich befindet, die auf halben Sold gesetzt, auch diesen nicht erhalten.

Auch die Wahl des nach Catalonien geschickten Generals Laureano Sanz ist keine glückliche zu nennen.

Auch aus der Mancha laufen allerlei schlimme Nachrichten ein; zu Alcala Real soll sich eine Abtheilung von vier Escadrons Reiterei zu Gunsten der Central-Junta erhoben und die Stadt verlassen haben. Man soll ihnen eine Abtheilung Infanterie zur Verfolgung nachgeschickt haben. In Carmona und Ecija in Andalusien herrscht die größte Verwirrung, man will die Beamten der Regierung nicht anerkennen: Die Regierung hat nun Befehl gegeben, daß das Provinzial-Bataillon von Ecija wieder unter die Waffen treten solle. Nach Privatbriefen aus Andalusien scheint man dort nur die Ankunft mehrerer esparteristischer Generale zu erwarten, um offen sich zu erheben; General Minuissir, welchen die Mißvergnügten zu Valencia für die projektirte Bewegung hatten gewinnen wollen, hat diese Stadt auf Weisung des General-Capitains Roncali verlassen müssen und ist mit dem Dampfschiffe bereits in Marseille angekommen, von wo er sich, wie

es heißt, nach Italien begeben will. Graf Parsent, der Hofmarschall des Infanten Francisco de Paula, ist hier zu Paris eingetroffen, und in diesem Augenblicke müssen wohl auch die beiden Deputirten Vicomte de Daru und Achille Fould von ihrer Reise nach Madrid zurück sein, da sie schon am 23. mit der Mallepost von dort zu Bayonne eingetroffen waren.

Schweiz.

St. Gallen. (Erz.) Es verlautet von einer unter Präsidio und Mitwirkung von Präs. Müller und Oberstl. Bremi auf den 24. Sept. nach Eschenbach einzuberufenden „bundesgetreuen" Volksversammlung des Seebezirks. Bereits vernimmt man, daß für diesen Fall, und wenn das Beispiel Nachahmung finden sollte, Freunde vaterländischen Ruhwesens und Gegner des ewigen Klosterhaders eine große östliche Volksversammlung nach Flawyl einzuladen und kräftige Resolutionen zu treffen gedenken.

Rußland und Polen.

Warschau den 28. Sept. Se. Majestät der Kaiser sind gestern von Nowogeorgiewsk nach Brzesc Litewski weitergereist. Der Fürst Statthalter ist hierher zurückgekehrt.

Vorgestern wurden vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem Fürsten Statthalter von allen bei Warschau versammelten Truppen in der Nähe des Lagers mehrstündige Manöver ausgeführt.

Türkei.

Konstantinopel den 9. Sept. (Franz. Bl.) Die beklagenswerthe Angelegenheit des Französischen Konsuls in Jerusalem hat einen sehr ernsthaften Charakter angenommen. Herr von Bourqueney war bis dahin ohne alle bestimmte Nachricht über diese Angelegenheit geblieben, aber in der letzten Woche brachte ein Türkisches Regierungs-Dampfboot Depeschen für denselben, die dies betrübte Ereigniß meldeten. Herr von Bourqueney hat sogleich eine unmittelbare Genugthuung von dem Divan verlangt. Sie soll in einer strengen Bestrafung der Schuldigen und in einer Ehrensalve von 21 Schüssen für die Französische Flagge bestehen. Die Französische Gesandtschaft hat täglich Schritte bei dem Divan in dieser Angelegenheit gethan, aber bis jetzt nur die Bestrafung der Schuldigen erlangen können.

Smyrna den 10. Sept. Die Bewohner der Insel Casso sind in vollem Aufstand, was die Türkische Regierung zu ernsten Maßregeln veranlassen wird. Der dortige Sanitäts-Vorstand und der Arzt haben nach Rhodus flüchten müssen, um der Volkswuth zu entgehen. Casso war bekanntlich während der Revolution der Schlupfwinkel vieler Piraten und in neuester Zeit durch die vielen Baraterien berüchtigt, welche in seiner Nähe verübt wurden. Man wird trachten müssen, eine Obrigkeit — bis jetzt fehlt eine solche gänzlich — einzusetzen und eine Besatzung dahin zu verlegen, um die Aufrührer im Zaume zu halten. Gleichzeitig sind auch auf Calymno Unruhen ausgebrochen. Der von Hassan Pascha daselbst eingesetzte Primas wurde bei seiner Ankunft schmählich mißhandelt. Die Behörden können ihr Ansehn nicht behaupten, und die Anarchie hat den höchsten Grad erreicht. Man sagt, daß Hassan Pascha in Konstantinopel auf die Absendung von zwei Kriegsschiffen angetragen habe, da er nur so die Ruhe und Ordnung auf der Insel wiederherzustellen im Stande sei.

Bucharest den 17. Sept. (Ungar. Bl.) Ein Gerücht bewegt gegenwärtig die Gemüther in unserm Bucharest, indem es uns verkündet, daß in Kurzem 10,000 Mann Russisch-kaiserliche Truppen in die Fürstenthümer einrücken werden. An Erklärungen über das Warum und Wieso? ist übrigens auch kein Mangel, und sie sind so verschieden, wie es die individuellen Interessen der fürchtenden und hoffenden Menschen sind.

Griechenland.

Athen den 17. September. Der Griechische Beobachter, ein der Bewegungspartei angehöriges Blatt, hatte sich zuerst beeilt, den ausführlichsten Bericht über die Ereignisse des 15ten zu geben. Das offizielle Blatt, der Griechische Courier, theilt nun dieselben faktischen Nachrichten mit, und spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Ein großes Ereigniß hat in der Hauptstadt des Königreichs stattgefunden. Die Schranken, welche den Thron und das Volk von einander trennten, sind in Folge einer friedlichen Uebereinkunft gefallen, die zwischen dem Könige und seinem Volke stattgefunden hat. Bewegt von dem einmüthigen Gefühl des Patriotismus und der Anhänglichkeit an das Königthum, haben der Staatsrath, die Bevölkerung und die Garnison von Athen sich vereinigt, um zu den Füßen des Thrones das Verlangen des ganzen Landes niederzulegen. Die peinlichen Verhältnisse, welche ein Hinderniß des National-Fortschritts waren und der Entwickelung der öffentlichen Wohlfahrt schadeten, hatten deutlich das Mittel angegeben, welches den gefährdeten Interessen zusagte; die Schritte, welche die Einwohner und die Armee thaten, hatten daher keinen anderen Zweck, als um die Anwendung dieses Mittels ehrerbietigst zu bitten. Der Staats-Rath, von demselben Gefühl wie die Einwohner und das Militair beseelt, hat es über sich genommen, der Dolmetscher bei Sr. Majestät zu sein, und durch die Vermittlung dieser Körperschaft ist der Wunsch des Landes dem Oberhaupte des Staates kundgemacht worden. Dieser allgemeine und einstimmige Wunsch beschränkte sich auf

das Gesuch, eine National-Versammlung zu berufen und diejenigen Fremden aus dem öffentlichen Dienste zu entfernen, welche erst nach der Wiederherstellung des Friedens in das Land gekommen sind. Als Se. Majestät der König diese Bitte des Volkes durch eine Kommission des Staats-Rathes erfahren hatte, stand er nicht an, den Nationalwunsch zu erfüllen, und erließ die nachfolgenden Verordnungen, welche sogleich veröffentlicht wurden.

(Hier folgen die bereits bekannten Verordnungen, bezüglich auf die Ernennung eines Ministeriums, auf die Zusammenberufung der National-Versammlung und auf die Verabschiedung der Fremden, die nach dem Frieden nach Griechenland gekommen sind.)

.....Die Bewegung, die so eben vorgegangen ist, und von deren Folgen nunmehr das Schicksal des Staates abhängt, hat in wenig Stunden und ohne alle Unordnung stattgefunden. Das Land hat sich bei dieser feierlichen Gelegenheit neue Ansprüche auf die Achtung aller civilisirten Nationen erworben. An dem denkwürdigen Tage des 15. September ist kein öffentliches oder Privat-Interesse in der geringsten Gefahr gewesen. Während eine ernste Demonstration stattfand, wachte man zugleich mit der größten Sorgfalt über die Aufrechterhalung der Ruhe in der Hauptstadt. Dank der Wachsamkeit der Anführer, welche Volk und Armee bei dieser Gelegenheit sich erwählt hatten, ist das größte Resultat, von dem wir sprechen, ohne die geringste Erschütterung erlangt worden. Der König hat bei diesem Anlaß dem Obersten Kalergi, der die Truppen befehligte, und Herrn Makrijani, Präsidenten des Stadt-Raths, der sich während der Ereignisse an der Spitze des Volkes befand, seine hohe Zufriedenheit ausgedrückt.....

Die mit Griechenland befreundeten und verbündeten Mächte haben schon lange unablässig den glücklichen Augenblick herbeigewünscht, der das Land für immer in die glückliche Lage versetzen möchte, welche alle großmüthigen Vertheidiger seiner Unabhängigkeit einst für dasselbe erstrebten. Dieser Zeitpunkt ist endlich gekommen, und er hat unter den Auspizien der Ordnung und der Mäßigung begonnen.

H a i t i.

Paris den 26. Septbr. Der General Boyer, Ex-Präsident von Haiti, befindet sich nun hier. Er hat kein anderes Gefolge bei sich, als seine Familie, nämlich seine Mutter, die nahe an 90 Jahren stehend, eine Frau von außergewöhnlich hohem Wuchse sein soll; sie trägt die auf Haiti übliche Kleidung: dann begleiten ihn sein Neffe und Adjutant Oberst Boyer, dessen Gemahlin, die von seltener Schönheit sein soll, und vier noch unmündige Kinder. Boyer selbst ist bekanntlich Mulatte, und sein Aussehen läßt auf ein Alter von nahe an 70 Jahren schließen. Nach den Aussagen der Reisenden, die mit ihm auf dem Wege von Havre hierher zusammentrafen, benimmt er sich in Wort und Haltung als einsichtsvoller Mann von Auszeichnung, ohne jedoch im Geringsten den Kummer zu verhehlen, der in Folge der harten Schläge, die ihn als Familienvater durch den Tod seiner Gattin auf Jamaika und als Staatsmann durch den Sturz von dem hohen Posten, den er so lange Jahre hindurch eingenommen hatte, an ihm nagt. Man sagt, Hr. Adolph Barrot, der eben als Königlich Französischer Spezial-Kommissair nach Brest abzugehen im Begriffe war, um sich daselbst in einem für ihn bereit stehenden Schiffe nach Haiti einzuschiffen, habe wegen der Ankunft des Ex-Präsidenten seine Abreise noch um einige Tage verschoben, weil er wünsche, erst noch einige Konferenzen mit demselben zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Liste des Polizei-Fremden Bureau's sind im verflossenen Monat September c. im Ganzen 1050 Fremde in Posen eingetroffen.

Ein fürchterlicher Sturm und Wolkenbruch hat in Marseille große Verwüstungen angerichtet; es erfolgte der Einsturz etlicher Gebäude nebst starken Ueberschwemmungen. In dem gerade stark besuchten Schauspielhause mußte das Publikum bis gegen 4 Uhr Morgens warten, ehe das Wasser sich verlaufen hatte. Aus einer Straße strömten die Fluthen so stark nach dem Hafen zu, daß ein Unglücklicher umgerissen ward und im Hafen ertrank. Die Blitze schlugen dabei in Kirchen und viele Häuser ein; das vom Himmel stürzende Wasser ließ aber keinen Brand auskommen.

Wenn man einen Blick auf das Budget der großen Theater der europäischen Hauptstädte wirft, muß man sich gestehen, daß wir in dem goldenen Zeitalter der Sängerinnen und Tänzerinnen leben, und daß eine durch Natur und Kunst begünstigte Kehle oder ein Paar kunstgerechte Beine eben so liberal belohnt werden, wie das Genie eines Ministers oder Generals, welche das Vaterland gerettet haben. Hier beispielweise nur die Angabe einiger durch die große Oper in Paris gezahlten Gehalte: Madame Stolz, Prima Donna, Contre-alto, 75,000 Fr. jährlich und außerdem 100 Fr. für jede Vorstellung; Madame Dorus-Gras, Prima Donna, Sopran, 60,000 Fr. und 80 Fr. pr. Vorstellung; Mlle. Méguillet, Sopran, 22,000 Fr. und 40 Fr. pr. Vorstellung; Madame Dobree, Sopran, 19,000 Fr. und 50 Fr. pr. Vorstellung; Charlotte Guisy, erste Tänzerin, 40,000 Fr. und 60 Fr. pr. Vorstellung; Mlles, Fitz James und

Leroux, Tänzerrinnen, jede 18,000 Fr. und 50 Fr. pr. Vorstellung; Mlle. Maria, Tänzerin, 25,000 Fr. 2c. Diese Statistik geht durch mehr oder weniger bedeutende Summen hindurch bis zu den Statistinnen hinab, welche „Marcheuses" heißen, weder tanzen noch singen können und mit einem jährlichen Gehalte von 900 Fr. abgefunden werden.

Dieser Tage hätten zwei Polizei-Offizianten in Marseille fast eine unwillkürliche Reise nach Rußland gemacht. Sie waren auf ein Russisches Schiff beordert, um zwei Matrosen, die ein Verbrechen begangen hatten, zu verhaften. Der Kapitän empfing sie anscheinend sehr freundlich, willfahrte ihnen vollkommen. Doch er gab zugleich seinem Lieutenant einen Wink, und das Schiff ging, während die Kommissäre im Raum waren, plötzlich unter Segel. Jetzt änderte der Russische Kapitän seinen Ton und behandelte die Franzosen als seine Gefangenen. Zum Glück aber war der Lootse noch auf dem Schiff; dieser wurde durch die Kommissäre unterrichtet und erklärte nun, er werde das Fahrzeug nicht aus dem Hafen führen. Der Kapitän und sein Lieutenant mußten sich endlich entschließen, ans Land zu gehen und mit dem Königl. Prokurator zu sprechen, der die Arrestation befohlen hatte. Dieser verhaftete nun die Offiziere, bis die Matrosen ihm ausgeliefert waren. Man wird aber künftig dergleichen Operationen auf Russischen Schiffen mit einiger Vorsicht unternehmen.

Zweites Konzert Fred Lund's.

(Eingesandt.)

Es ist in der That zu bewundern, wie Vorurtheile wirken. Wir haben einen Künstler in unserer Mitte, der, wenn ihm der Zufall den Namen Ernst oder Spohr verliehen hätte, gleich diesen die ungetheiltesten Triumphe feiern würde. Die Berühmtheit der Künstler ist von Zufälligkeiten abhängig; unserm Künstler war das Glück bisher weniger hold. Dagegen huldigen ihm die Genien der Kunst nicht minder, als den ersten musikalischen Virtuosen der Gegenwart. Herr Lund ist noch jung, sein Ruf konnte sich auch dieserhalb nicht weit verbreiten, aber in seiner klassischen Kunst steht er unzweifelhaft auf der Höhe unsers künstlerischen Horizonts. Auf das eindringliche Verlangen der Kunstverständigen wird er uns noch ein Konzert geben, und zwar ist Herr Direktor Vogt sorgsam genug für das Interesse des Publikums gewesen, um das Theater zum Konzert-Saale zu machen, und keine Klasse der Zuhörer vom Eintritt auszuschließen. Sehen wir dies als eine Gelegenheit an, die Konzertgenüsse des vorigen Jahres zu erneuern; denn der artiste-roi des vergangenen Karnevals ist ersetzt durch diesen Liszt der Violine. Hören wir Compositionen, wie Lund's „Freud und Leid", worin der rührendste Wechsel der Gefühle sich in Harmonieen auflöst, wie seine »école moderne«, worin der Charakter der gegenwärtigen Kunst auf die genialste Weise veranschaulicht wird, so müssen wir Hrn. Lund's Namen gern neben die Ole Bull's und Prüme's setzen, denen er sich auf durchaus würdige Weise anreiht. Wer den Jüngling in seiner ungezwungenen delikaten Manier sein Instrument mit der so ausgedrückten Meisterschaft behandeln sieht, wird, an Auge, Ohr und Herz gesättigt, ihm sein „Bravo" nicht vorenthalten können. A. M.

Theater.

Donnerstag den 5. Oktbr: Lortzing's „Wildschütz". Ref. sah diese überall mit verdientem Beifall aufgenommene Oper zum erstenmal und muß gestehen, daß der Komponist, wenn auch nicht eine große Originalität, so doch ein, heutiges Tages überaus seltenes Vermögen bühnenrechten Arrangements darin aufs Neue an den Tag gelegt hat. Die Musik hat einen durchweg komischen Charakter und die geschickte Benutzung des bekannten Kotzebue'schen Lustspiels erhöht deren Wirkung ungemein. Einige Lascivitäten, die nicht wegzustreichen sind, weil sie den Gang der Handlung bedingen, dürften durch die Darstellung möglichst zu mildern sein, da unsere Zeit nun einmal so beschaffen ist, daß sie eher ein grobes Verbrechen verträgt, als ein verfängliches Wort. Die Darstellung war durchaus lobenswerth. Dems. Melle (Baronin) zeigte abermals ihr erfreuliches Fortschreiten in Spiel und Gesang und Hr. Mayer (Bakulus) ersetzte durch sein wirksam komisches Spiel, was ihm an Stimmmitteln abging. Den Baron gab Hr. Roland, und den Grafen Hr. Schrader in völlig ansprechender Weise. In Dems. Louise Clausius, welche die Rolle des Gretchen gab, lernten wir ein neues Mitglied unserer Bühne kennen, das unsere Aufmerksamkeit zu verdienen verspricht. Dems. C. ist ein junges Mädchen von vortheilhaftem Aeußern und mit einer vollen und wohltönenden Stimme begabt; dabei ist sie eine recht gewandte Darstellerin, so daß wir — falls das hier Angedeutete sich auch in anderen Rollen bewähren sollte — eine gute Acquisition an derselben, namentlich für das heitere Genre, gemacht haben dürften.

R.

Für die Abgebrannten in Görchen sind ferner bei uns eingegangen: 9) von der evangelischen Kirchengemeinde in Neutomysl 4 Rthlr. 26 Sgr. 10) Herr Consist.-Rath Fechner 3 Rthlr. 11) C. C. 1 Rthlr.

Posen, den 7. Oktober 1843.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs=Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir=Kalender für das Jahr 1844.

Posen, am 30. September 1843.

W. Decker & Comp.

Schröter's Lehrbuch des allgemeinen Landrechts,

dogmatisch und historisch bearbeitet und mit Belagstellen versehen,

ist jetzt **vollständig** erschienen und mit ihm ein Werk beendet, welches das ganze System des Preußischen Landrechts, übersichtlich geordnet, in geistvoller, interessanter Zusammenstellung, auf den Raum von drei Bänden zusammengedrängt, liefert und welchem bereits die ersten Theile den allgemeinen Ruf einer höchst bedeutenden Erscheinung gesichert haben. Der Preis des Ganzen ist 6 Thaler.

Vorräthig in Posen bei E. S. Mittler, sowie in allen guten Buchhandlungen.

Carl Heymann in Berlin.

Von Dr. **K. Sohr's großem Handatlas der neueren Erdbeschreibung in 80 Blättern** (das Blatt $\frac{15}{18}$ Zoll rhein. groß, auf starkem Kupferdruck=Papier nur $2\frac{1}{2}$ Sgr., ist so eben die 13te, 14te und 15te Lieferung versandt worden. Diejenigen, welche wegen der unerhörten Billigkeit bisher zweifelten, daß der Atlas fortgesetzt würde, oder daß die Karten der ersten Lieferung gleich wären, können sich durch die fertig vorliegenden 60 Karten überzeugen, daß die späteren Lieferungen bei weitem schöner ausfallen, als die ersten. Wer die Karten der Sächs. Herzogthümer — Böhmens — des Erzherzogthums Oesterreich — Tyrols — Steyermarks — Griechenlands — Würtembergs — Frankreichs in 4 Blättern — Prov. Posen 2c. mit andern theurern Karten vergleicht, und die Sorgfalt, welche auf Zeichnung und Stich verwendet wurde, zu würdigen versteht, wird zugeben, daß für einen so billigen Preis Außerordentliches geliefert wird, und daß sie selbst die um das 3= und 4fache theurern Karten übertreffen. Diejenigen Subscribenten, welche im Laufe des Jahres 1843 subscribiren, erhalten eine ganz neue und sehr schöne große Post= und Reise=Karte von Deutschland in 6 Blättern, welche $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thaler kosten wird, als Gratis=Zugabe. — Alle Buch= und Landkarten=Handlungen Deutschlands, des Oesterr. Kaiserstaates, der Schweiz 2c. sind im Stande, die fertigen Lieferungen zur Ansicht vorzulegen.

In Posen bei **Gebr. Scherk.**

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Oktober cur. werden A. die hiesigen Bäcker: 1) eine Semmel von 12 bis 18 Loth für 1 Sgr., 2) ein feines Roggenbrod von 4 bis $6\frac{1}{4}$ Pfund für 5 Sgr., 3) ein Mittelbrod von 4 bis 7 Pfund für 5 Sgr., 4) ein Schwarzbrod von $5\frac{5}{8}$ bis 9 Pfund für 5 Sgr. — B. die hiesigen Fleischer: 1) ein Pfund Rindfleisch von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Sgr., 2) ein Pfund Schweinefleisch von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Sgr., 3) ein Pfund Kalbfleisch von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Sgr., 4) ein Pfund Schöpsenfleisch von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Sgr. verkaufen.

Bei vorausgesetzter gleich guter Beschaffenheit verkaufen am billigsten: a) eine Semmel von 18 Loth für 1 Sgr. der Bäcker Smetkowski, Dominikaner=Straße No. 369.; b) ein feines Roggenbrod von $6\frac{1}{4}$ Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Lippmann Byk, Teichgasse No. 5.; c) ein Mittelbrod von 7 Pfund für 5 Sgr. die Bäcker Andrzejewski, St. Martin No. 24., und Feiler, Judenstraße No. 3.; d) ein Schwarzbrod von 9 Pfund für 5 Sgr. der Bäcker Müller, St. Martin Nro. 34.

Uebrigens sind die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbtreibenden aus den vom unterzeichneten Direktorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufslokale ausgehängt seyn müssen, zu ersehen, worauf das betheiligte Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen, den 30. September 1843.

Königl. Polizei=Direktorium.

Auktion.

Mittwoch den 11ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions=Lokale, Sapieha=Platz No. 2., mehrere Möbel, Haus= und Küchengeräthe aus Holz, Eisen, Kupfer, Porzelan, Fayence, 36 Stück Stahlstiche in Goldleisten, nebst mehreren andern Gegenständen, so wie auch des Nachmittags eine Quantität Französischen Rothwein in Flaschen, in Partheien à 10 Stück, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,

Hauptmann a. D. u. K. Aukt.=Comm.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere Stadtschule auf der Schulstraße, bei im Oktober beginnenden Lehr=Cursus, ist beauftragt

J. Liszkowski.

Pensionsanzeige.

Ein Lehrer wünscht Pensionaire anzunehmen. Das Nähere beim Hrn. Pastor Friedrich auf dem Graben.

☞ Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, mit Schulkenntnissen reichlich ausgestattet, kann sofort in einer Fabrik und Meßgeschäft in Schlesien ein gutes Unterkommen finden.

Hierauf Reflektirenden wird zu jeder Zeit nähere Auskunft ertheilt: Judenstraße No. 11. erste Etage.

Posen, den 6. Oktober 1843.

Ich wohne jetzt Brummer= (Wronker=) Straße No. 4.

Weimann,

Justizkommissarius und Notarius.

Ich wohne jetzt Gerberstraße No. 19.

Dr. Jaffé.

Lokal=Veränderung.

Meinen geehrten Gönnern zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von No. 19. nach No. 13. Breitestraße, in das Haus des Herrn

Bischoff, gegenüber meiner frühern Wohnung, verlegt habe.

Posen, den 5. Oktober 1843.

Wilhelm Bartsch, Handschuhmachermeister.

Lokal-Veränderung.

Mein Damen-Putz- und Modewaaren-Geschäft, welches durch persönliche Einkäufe in jetziger Leipziger Messe mit allen Novitäten aufs Vollständigste, Geschmackvollste und Preiswürdigste assortirt ist, habe ich in das Haus der Frau Sawinska nach der Breslauer-Straße № 9. in die 1ste Etage, vis-à-vis den Gold- u. Silberwaarenhandlungen der HH. Blau und Fiedler, verlegt, und führe jetzt auch in bedeutender Auswahl Glacé-Handschuhe und elegante Westenstoffe für Herren.

Posen, den 6. Oktober 1843.

C. Jahn.

Amerikanische Gummi-Schuhe empfiehlt

J. L. Meyer,
Markt No. 73.

Nicht zu übersehen!

Die so sehr beliebten Berliner **Glanz-Talg-Lichte** in allen Gattungen, **Stettiner harte Seife, sparsam** und wohlriechend im Waschen, wie auch wirklich dopp. raffinirtes **Rüb-Oel** empfingen und empfehlen zu den allerbilligsten Preisen:

A. Pakscher & Comp.,
Wasserstraße No. 1.

Unsere Firma bitten genau beachten zu wollen!

Ausverkauf

verschiedener guter wollener **Pferde-Decken**, bester Qualität, zu **auffallend billigen** Preisen in Michaelis Neustädter's Leinwand-Lager, Markt No. 44. im Hause des Kaufmanns Herrn Grätz.

Die Handlung **Beer Mendel**, Markt 88., empfiehlt modernste **Gardinen-Bronce- und Stangen**, so wie **Palm- und Motards-Kunstwachslichte**, und **Soraner** Wachs-Lichte, als auch **Billard-Bälle**, alles zu soliden Preisen.

Außerdem bietet sie die im Gebrauch sich so sehr bewährende amerikanische Caoutchouc-Auflösung, welche Leder und Leinen wasserdicht macht.

Ein Kutschwagen ist im Hause des Herrn Batkowski, Breslauer-Straße, zu verkaufen.

Zu haben Berliner Hyacinthen-Zwiebeln, Tacetten, Tulpen rc., welche den Harlemer vorzuziehen sind, mit und ohne Töpfe, à Topf 3 bis 5 sgr. bei Friedrich Günther.

Sonnabend den 7. Oktober: frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet:

Henriette Wirth zu Mullakshausen.

☞ Sonntag den 8. Oktober: Großes **Gänse-, Enten- und Hühner**-Ausschieben; wozu ganz ergebenst einladet: Wittwe Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 4. Oktober 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	10	—	1	10	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer.	—	17	6	—	18	—
Buchweizen	—	25	—	—	26	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 8ten Oktober 1843 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 29sten September bis 5ten Oktober 1843 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer (Anfang um 9 Uhr.)	Hr. Hülfspr. Schönborn	3	3	8	4	3
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	1	—	—	1	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	1	—	3	—	—
Domkirche	= Pen. Wieruszewski	—	2		3	3	3
Pfarrkirche	—	—	1	—	—	—	1
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	1	1	2	1	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	5	3	4	1
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Pr. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Amman	= Comm. Szulczynski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Jettner	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	12	9	19	13	9